

Sarah Kirsch Christa Wolf

»Wir haben uns wirklich
an allerhand gewöhnt«



Der Briefwechsel

Suhrkamp

Schickt mir also was Scheenes, spätestens zu Pfingsten werden wir uns ja wohl sehen. Unser Besuch im Westen war sehr interessant und brachte wesentliche Weltbildergänzungen, – es ist eben alles anders.³

Grüße und schickt

\\Euer Gerhard\\

- 1 Diese Produktion unter dem Titel »*So wenden wir die Welt um*«. Eine Betrachtung zur jüngsten Lyrik von Gerhard Wolf wird am 17. 5. 1964 vom Deutschlandsender ausgestrahlt. Rezitiert werden Gedichte von Georg Maurer, Walter Werner, Hanns Cibulka, Günter Kunert, Heinz Kahlau, Wolf Biermann, Volker Braun, Bernd Jentzsch, Uwe Greßmann und Ingeborg Bachmann. Zum »Deutschlandtreffen der Jugend in der Hauptstadt der DDR« vom 16. bis 18. 5. 1964 steuern Sarah und Rainer Kirsch Texte für die Bildreportage *Berlin – Sonnenseite* von Thomas Billhardt bei (Verlag Neues Leben, Berlin 1964).
- 2 In der Folge vom 5. 4. 1964 aus der Reihe »Das neue Gedicht« im Deutschlandsender werden die Gedichte *Die Stadt* und *Dreistufige Drohung* von Sarah Kirsch sowie *Polemik mit dem Saurier* und *Kosmonautin 1963* von Rainer Kirsch gelesen.
- 3 Vom 17. bis 22. 3. 1964 unternahmen Wolfs eine Reise in die Bundesrepublik, der Club Voltaire hatte Christa Wolf zu einer Lesung eingeladen. In Frankfurt a. M. beobachteten sie eine Verhandlung des Auschwitz-Prozesses, nahmen am Ostermarsch teil und trafen sich mit Vertretern des SDS.

15 Rainer Kirsch an Gerhard Wolf

Halle, am 18. November 1964

Lieber Gerhard,

hier die Gedichte, wir haben uns geschafft und noch mal abgetippt.

Der Titel wird Dir wohl nicht sehr zusagen, ich fand keinen besseren, höchstens noch »Kleine Parabel über den Baum der Erkenntnis«. Widersinnige Arbeit ist eben die schwerste.

Wir grüßen Euch beide und werden uns Freitag von Sitte aus melden.

Vom Zyklus scheint mir auf jeden Fall »Empfang in meiner Heimatstadt« herauslösbar.¹

\\Rainer\\

- 1 Dieses Gedicht ist, als Teil des Zyklus *Marktgang 1964*, im Band *Gespräch mit dem Saurier* enthalten (S. 77-81; vgl. auch Anm. 4 zu Brief 12). Die ursprünglich vom Mitteldeutschen Verlag für 1964 angekündigte Auswahl wird in der Ausgabe beim Verlag Neues Leben noch stark erweitert.

16 Sarah Kirsch an Gerhard Wolf

[Halle (Saale),] //16. Jan. 66

Lieber Gerhard,

hier kommen Werke mit Autogrammen.¹ Kann ich einen Kommentar bekommen, so einen richtigen strengen? Schöne Grüße für die ganze Familie + Christa gute Besserung. Ansonsten: »Uns hat der winter geschat überall ...«² Es grüßt also

Sarah³//

- 1 Die Beilage ist nicht belegt; vermutlich handelt es sich um die Gedichte, die Gerhard Wolf im folgenden Brief aufführt.
- 2 Sarah Kirsch zitiert aus dem gleichnamigen Gedicht von Walther von der Vogelweide.
- 3 Neben ihren Namen zeichnet Sarah Kirsch eine kleine Katze.

17 Gerhard Wolf an Sarah Kirsch

[Kleinmachnow, Ende Januar 1966]

Liebe Sarah!

Du hast einen dicken Kuß verdient, laß ihn Dir von Rainer geben, wenns ihm nichts ausmacht. Wirklich, da sind Klassegedichte dabei! Und das sagt man nicht alle Tage. Das wiegt alle Völlereien der letzten Zeit auf (Völlerei ist meine freie Übersetzung eines lat. Wortes, das heute für bestimmte Anlässe gebraucht wird!)¹ Also da ist – eigentlich fast aus Deiner Art geschlagen – »Lilja« ohne Kommentar gut, und mehr. Ich habe gezögert, ob man 13 und 14 umstellen sollte, aber das hast Du sicher vorher gerade gemacht und es ist vielleicht gut so. Völlig rund scheint mir weiterhin »Ausflug« und beide Ged. würde ich sofort für die Anth. nehmen, wenn sie überhaupt noch kommen sollte, was zur Zeit nicht so aussieht.²

Schneelied ist fertig (ein bißchen gelaskert), schön sind die Bobr[owski] gewidmeten Gedichte. Dann werden wir kein Feuer brauchen ... ist mal eine wirklich schöne Zukunftsvision, bei der ich fast schade finde, daß sie hinten auf Paradies ausgehen sollte (Spiritual-Thema), was ja die Geschichte ein bißchen parodiert, warum? Sollte man nicht eine schönere, originellere Schlußzeile finden, die das Gegenteil von Paradies meint und ruhig das ganze Gedicht durchgehend in der Hochstimmung hält, die ja ohnehin ein Paradiestraum ist? Im »Bärenhäuter« verwendest Du die »Seide« noch einmal in einem ähnlichen Bild wie hier. Warum ist dieser »Bärenhäuter« so ernst am Ende, das bringt das Gedicht ein bißchen um, wenn da plötzlich todernst der Mond ins Herz springt? Das Hirtenlied wird mir am Schluß, wenns auf die Herde zu sprechen kommt, zu direkt, man sucht dann wirklich Bezüge und da fällt das Gedicht aus seinem Vergleich. Ich würde hier raten nach »... bleibe ich wach« einfach Schluß zu machen, man muß ja das Gedicht nicht

sozusagen wie [eine] Rechenaufgabe durchführen mit den 4 Elementen! Vielleicht sollte man dann, wenn Dir das einleuchten sollte, die Zeilen des letzten Blocks anders brechen? Das Seestück lasse ich passieren, obgleich mir da fast zu viele Seiltänzerereien vorkommen, Ahrenshooper Sommer ist natürlich ein Spaß böser Art, wobei der Vorgang nicht ganz exakt beschrieben ist (Du meinst z. B. sicher, daß sie die Scheinwerfer aus der Leinwand wickeln in der 2. Strophe. Durch das Einrollen wird etwas anderes assoziiert). Sowohl den Herbst wie auch die Mohnkapsel \\Die Mohnkapsel gefällt Annette, sie wird eben 14!!!\\ geben mir zu wenig, im Vergleich zu den anderen Gedichten, ich mache da keine Vorschläge, sicher sollte man von den Ideen davon mal irgendwas verwenden. Das Breughel-Bild schließlich bleibt mir fast zu sehr bei der Beschreibung, das kommt nicht richtig von der Leinwand los, obgleich mans nach den Anfangszeilen glaubt, irgendwie fehlt mir die »Zutat« von heute zu Breughel.

Ja, das sind fast nur positive Urteile, denn daß ein bißchen was auf der Strecke bleibt, ist schon mehr als normal. Ich würde Dir jetzt raten, alles schön zu sammeln und nichts mehr herauszulassen, wenn Du nicht gerade Geld brauchst, sondern einen schönen Band zu machen, den ich sich runden sehe, wenn man ein paar Sachen übernimmt und nochmal soviel dazu schreibt – Du scheinst im Zuge zu sein. Außerdem gibts ja auch einige Übertragungen, die genau in deine Intention passen, die man dazu geben sollte. Was meinst? Dann sollte man bei Schreck anklopfen.³ Aber wie gesagt, ich würde an Deiner Stelle nicht jetzt schon alles herauslassen, sondern die Leute dann ein bißchen überraschen, was Dir durchaus gelingen könnte.

Das also dazu. R. scheint ja mit seiner Confessio noch einigermaßen über die Runden gekommen zu sein,⁴ gottlob, sonst herrscht allg. Hysterie. Berndchens Anth. ist völlig geplatzt, und das ist wirklich schade.⁵ Was platzt jetzt nicht? Nun, meldet euch, wenn ihr in die Gegend kommt, oder ruft mich abends mal – klick – an, denn Christa ist schon eine Woche in Falkenstein im Sanatorium⁶ und ich glucke so dahin. Lese eben einen Mickel-Band⁷ und frage ob Gutachten nur dazu⁸

- 1 Hier spielt Gerhard Wolf vermutlich auf den Begriff »Symposium« an, der in der Antike für »Gastmahl« stand.
- 2 Gerhard Wolf arbeitet an einer Anthologie deutscher Lyrik seit 1945 in zwei Bänden – Ost und West –, angesiedelt bei Reclam Leipzig. Das Vorhaben unter dem Titel »Inventur« kommt nicht zustande. Eine Rekonstruktion der Sammlung legt im Jahr 2011 Bernd Jentzsch vor (*Verbotenes Projekt: Inventur*, Chidher Verlag, [Euskirchen]).
- 3 Joachim Schreck betreut im Aufbau-Verlag die Lyrikproduktion. In seiner Zusammenstellung *Saison für Lyrik. Neue Gedichte von 17 Autoren* (Aufbau-Verlag, Berlin 1968) ist Sarah Kirsch mit zehn Gedichten vertreten. Der Herausgeber wird in der Folge entlassen (vgl. Anm. 3 zu Brief 49 und Carsten Wurm, *Anthologien im Aufbau-Verlag 1945-1990*, S. 37f., in: Günter Häntzschel (Hg.), *Literatur in der DDR im Spiegel ihrer Anthologien. Ein Symposium*, Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 2005).
- 4 Rainer Kirsch hat seine »Poetische Konfession«, die theoretische Abschlussarbeit am

Literaturinstitut Leipzig *Kunst und Verantwortung. Probleme des Schriftstellers in der DDR*, vorab in der Schweizer Zeitschrift *neutralität. kritische schweizer zeitschrift für politik und kultur* (Nr. 11, Dez. 1965, S. 4-7) veröffentlicht. Während Georg Maurer und Werner Bräunig am Institut die Arbeit mit »Sehr gut« bewerten, lehnt eine Mehrheit der Lehrkräfte sie ab. Rainer Kirsch verlässt das Institut somit ohne Abschluss. Er und Sarah Kirsch haben sich darüber hinaus gegen die Relegation Helga M. Novaks gewandt, die 1965 wegen regimekritischer Texte und ihres Eintretens für Dieter Mucke vom Literaturinstitut verwiesen wird (vgl. den Brief der Kirschs an die Direktion und die Parteileitung des Literaturinstituts vom 21. 12. 1965, Durchschlag in: RKA 930). Wie Sarah Kirsch in einem Brief an Kurt Bartsch vom 11. 9. 1987 berichtet (in: AdK, Kurt-Bartsch-Archiv 206), habe sie damals die Annahme ihres Diploms aus Solidarität mit Rainer verweigert. Ihre »Poetische Konfession« *Im Spiegel* wird in Heft 6/2013 von *Sinn und Form* erstveröffentlicht.

- 5 Vermutlich ist Bernd Jentzschs Projekt *Das Wort Mensch* gemeint. Die Anthologie erscheint in veränderter, zensierter Gestalt erst 1972 im Mitteldeutschen Verlag (vgl. die Dokumentation von Bernd Jentzsch, *Akte Das Wort Mensch. Chronik einer Zerstörung*, 4 Bde., Edition Gablenz, Euskirchen 2011).
- 6 Christa Wolf hält sich vom 24. 1. bis 15. 2. 1966 in einer Klinik in Falkenstein/Vogtland auf. Nach den Aufregungen des 11. Plenums hat sie einen Herzanfall erlitten und absolviert eine Erholungskur (vgl. u. a. Jörg Magenau, *Christa Wolf. Eine Biographie*, überarb. und erw. Neuausg., Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2013, S. 189). Das 11. Plenum des ZK der SED im Dezember 1965 geht wegen seiner sorgfältig inszenierten Angriffe gegen Künstler und Autoren als »Kahlschlag-Plenum« in die Geschichte ein (vgl. ausführlich: *Kahlschlag. Das 11. Plenum des ZK der SED 1965. Studien und Dokumente*, hg. von Günter Agde, 2., erw. Auflage, Aufbau-Verlag, Berlin 2000).
- 7 1966 kommt Karl Mickels Gedichtband *Vita nova mea* heraus (Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar).
- 8 Der Originalbrief ist nicht erhalten; der Durchschlag bricht nach dieser Zeile ab.

18 Sarah Kirsch an Gerhard Wolf

Halle/Saale 7. 2. 66

Lieber Gerhard,

schönen Dank für Deinen Brief, den ich, da er mich lobte mit großem Vergnügen gelesen hab. Deine Vorschläge werde ich alle in meinem Herzen bewegen. Aber »Dann werden wir kein Feuer brauchen« hast Du entweder falsch verstanden oder ich hab nicht deutlich genug gemacht, daß es sich so verhält, daß »dann« die Zeit nach einem Atomkrieg ist, die schöne Zukunftsvision ist also das Gegenteil von sich selbst oder soll es wenigstens sein. Siehst Du Dir das Werk darauf hin noch einmal an?

Dein Vorschlag, die Gedichte jetzt zusammenzuhalten, ist richtig, nur hab ich gerade vorher einen Schwung an den Aufbau-Verlag geschickt, weil ich mir einbildete, in die »Neuen Texte« zu müssen.¹ Gemeldet haben sich die dortigen Menschen aber noch nicht,

sicher warten sie auf einen neuen Leiter. Aber jetzt hebe ich dann alles schön auf für einen Band. Darf ich Dir dann immer mal zwei drei Gedichte schicken? Weniger zur einzelnen Beurteilung, ich denke immer, es bricht ein Feuer aus und meine schönen schönen Gedichte sind dann dahin. Im Ernst, es beruhigt mich, irgendwo Duplikate zu haben weil ich auch so liederlich bin und manchmal die falschen Sachen wegschmeiße. Sonst schreibe ich so kleine Kleinstprosa, rette mich zur Erholung in Gedichte, weil die leichter sind und schneller gehen, mehr von allein. Rainerchen schreibt sein Theaterstück,² jetzt aber eine Reportage für Herrn Caspars großes Reportagenbuch,³ die Hälfte Geld dafür ist schon verfressen. Kürbiskern haben wir endlich gekriegt, ich hab wieder eine falsche Fassung drin weil ich vergessen hatte, Änderungen mitzuteilen.⁴ Wenn Du den Kern noch nicht hast, schreib doch dem Karsunke, er soll ihn an Klaus Völker für Dich schicken, der hat unsere auch über die Grenze getragen und im demokratischen Sektor von Berlin der Post übergeben. Karsunke schrieb heute einen Brief, der hörte so auf: »grüß die netten Leute (nicht mehr viel Arbeit, wie?)«. Das linke Volk drüben ist ganz schön geplättet worden. Der Mensch in der Schweiz, der Rainers Artikel in seiner Zeitschrift gedruckt hat, ist angepflaumt worden, weil er unter falscher Flagge segeln würde (»Neutralität«) und prokommunistische Artikel hat! Das ist doch echt witzig!⁵

Jetzt wollen wir noch an Dein Weib schreiben. Kennst Du den Witz, wo sich zwei auf dem Straußberger Platz treffen und der eine von ihnen sagt haben Sie schon gehört, der Schriftsteller S. hat sich aus dem Fenster gestürzt? Da überlegt der andere nämlich eine Weile und sagt dann bedächtig najaaa, wenn er sich verbessern konnte!

Schönste Grüße!

//Deine Sarah//

- 1 Der Almanach *Neue Texte 6* des Jahres 1965 ist unter Verdikt gefallen, wird umkonzipiert und erscheint erst 1967. Sarah Kirsch ist darin mit fünf Gedichten vertreten: *Bäume lesen*, *Chagall in Witebsk*, *Bevor die Sonne aufgeht*, *Augenblick*, *Eines Tages*. Verlagsleiter bei Aufbau und damit Nachfolger von Klaus Gysi, der zum DDR-Kulturminister aufsteigt, wird Fritz-Georg Voigt.
- 2 Rainer Kirsch arbeitet zu diesem Zeitpunkt an einer Erwachsenenfassung des Märchens *Der Soldat und das Feuerzeug*. Die Uraufführung findet am 9.9.1967 an den Städtischen Bühnen Erfurt statt, die Musik komponiert Friedrich Goldmann.
- 3 Das Projekt *Reportagen 66* unter der Federführung von Aufbau-Lektor Günter Caspar wird nicht verwirklicht. Rainer Kirschs Beitrag *Ansicht Roßleben/Unstrut* erscheint zuerst im *Kürbiskern* (2/1967, S. 39-63).
- 4 In Heft 1/1966 (S. 90-92) des *Kürbiskern* sind von Sarah Kirsch folgende Gedichte erschienen: *02.09.1965* und *Ich in der Sonne deines Sterbemonats* – beide Johannes Bobrowski gewidmet – sowie *Ausflug*.
- 5 Vgl. Anm. 4 zu Brief 17. Der Herausgeber der Schweizer Zeitschrift *neutralität*, Paul Ignaz Vogel, hat 1962/63 in West-Berlin studiert und strebt aus dieser Erfahrung heraus einen